

Bankeinbruch in Lübeck und Gelsenkirchen: Waren es dieselben Täter?

Kriminelle machen Millionen-Beute – Beide Taten an Feiertagen – Schließfächer schlecht geschützt?

VON HANNES LINTSCHNIG
UND BEND STREBEL

LÜBECK. Der Einbruch bei der Sparkasse in Gelsenkirchen (NRW) schlägt Wellen bis nach Lübeck: Kriminelle haben am 29. Dezember in der Filiale im Ruhrgebiet Tausende Schließfächer geknackt und sind mit der Beute verschwunden. Die Ermittler schätzen sie derzeit auf rund 30 Millionen Euro. Die Schließfachinhaber standen einen Tag später wütend vor der Sparkassen-Filiale und wollten wissen, ob sie ihre Wertsachen je wiederbekommen.

In Lübeck gibt es einige Menschen, die genau wissen, wie es sich anfühlt, wenn auf einmal alles weg ist. Auch hier haben Einbrecher in der Weihnachtszeit zugeschlagen und aus den 371 geknackten Schließfächern der Deutschen Bank am Kohlmarkt eine Beute im Wert von rund 19 Millionen Euro gestohlen. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur. „Und wieder frohe Weihnachten an die Einbrecher“, schreibt ein Mitglied einer WhatsApp-Gruppe, in der sich Geschädigte aus Lübeck austauschen.

Experte fordert bei Banken an Feiertagen mehr Sicherheit

Jürgen Hennemann, Fachanwalt für Versicherungsrecht und Haftpflichtspezialist aus Buchholz (Niedersachsen), ist in diesen Tagen in Eile. „Das Telefon steht kaum still“, sagt Hennemann, der sich seit mehr als zehn Jahren auf Fragen des Schadensersatzes nach Bankeinbrüchen spezialisiert hat. Er vertritt auch beim Einbruch am Lübecker Kohlmarkt zahlreiche der bestohlenen Kunden. Die Taten in Lübeck und in Gelsenkirchen sind in den Augen des Experten jedoch nur bedingt miteinander zu vergleichen.

„In Lübeck haben sich die Täter im Tresor der Bank einsperren lassen. In Gelsenkirchen haben sie mit einem 300-Kilo-Kernbohrer ein Loch in den Tresorraum gefräst. Das ist ein völlig anderes Tatmuster.“ Hennemann vermutet zwar, dass sowohl in Lübeck als auch in Gelsenkirchen die organisierte Kriminalität hin-



Zwei Tresorräume, zwei Einbrüche. In Gelsenkirchen (links) und Lübeck brachen jeweils unbekannte Täter in Banken ein und machten Beute in Millionenhöhe.

FOTO: POLIZEI GELSENKIRCHEN/PRIVAT

ter den Einbrüchen stehe. Doch daran, dass es sich um dieselbe Tätergruppe handeln könnte, glaubt er nicht.

Eine Parallele zwischen den Fällen sieht Hennemann hingegen in der Tatzeit. In Lübeck 2024 und in Gelsenkirchen 2025 brachen die Täter jeweils an einem Wochenende im Dezember im Umkreis von Feiertagen ein. „Wir wissen aus vorausgegangenen Fällen, dass zum Beispiel auch über die Oster- oder Pfingsttage eine konkrete Gefährdung besteht“, sagt Hennemann. „Ich verstehe nicht, warum sich bei den Kreditinstituten



Jürgen Hennemann ist Fachanwalt für Versicherungsrecht und Haftpflichtspezialist. Er vertritt Opfer des Einbruchs in Lübeck.

FOTO: THIES RAETZKE

diesbezüglich offenbar Wahrnehmungsdefizite einstellen. Es wäre ein Leichtes, rund um Feiertage zusätzliche Sicherheitsleute zu platzieren, um Einbrüchen vorzubeugen.“

„Gelsenkirchen trägt selbe Handschrift wie in Lübeck“

Genau das sagt auch Josef Resch, Privatermittler aus Bad Schwartau. Resch setzt sich für die Geschädigten des Einbruchs bei der Deutschen Bank in Lübeck ein und bietet eine Belohnung von mittlerweile knapp 300.000 Euro für denjenigen, der Hinweise zu den Schließfach-Knackern liefern kann.

Für Resch trägt der Einbruch in Gelsenkirchen von der kriminellen Logistik her dieselbe Handschrift wie in Lübeck. „Es ist dieselbe Abgebühtheit der Täter. Sie haben sich lange auf den Einbruch vorbereitet und Schwachstellen der Banken ausgenutzt“, sagt Resch. Dazu seien in beiden Fällen keine Waffen eingesetzt worden, was eine mögliche Haftstrafe deutlich verkürzt. Ob es in Lübeck und Gelsenkirchen allerdings genau dieselben Täter waren, könne niemand sagen.

Außerdem müssen die Täter laut Resch in beiden Fällen

Insider-Informationen gehabt haben. Offiziell wird das nicht bestätigt. Im Lübecker Fall ist die Ermittlungsakte der Staatsanwaltschaft immer noch geschlossen. Weiß Resch mehr? Hatte der ehemalige V-Mann der Lübecker Polizei Einblicke in die Ermittlungsakte? „Kein Kommentar“, sagt Resch, und: „Ich vermute, dass es sich bei den Tätern in Lübeck um eine kriminelle Bande aus dem Frankfurter Raum handeln könnte.“

„Der Schließfachinhaber ist am Ende immer der Dumme“

Klar ist, dass die Sparkasse in Gelsenkirchen nicht die erste betroffene Filiale ist. Kriminelle haben unter anderem schon bei der Sparkasse in Harburg-Buxtehude (2019), Norderstedt (2021) und Anfang 2026 in Halle (NRW) zugeschlagen. Nach Angaben des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands gibt es kein einheitliches Sicherheitskonzept für alle 338 Sparkassen in Deutschland, Entscheidungen zur Sicherheit werden selbstständig vor Ort getroffen. Ein Sprecher sagt: „Die Sicherheitsmaßnahmen entsprechen dabei grundsätzlich modernen kriminaltechnischen Anforderungen.“

Aber offenbar reichen die nicht aus. Josef Resch ärgert es, dass sich die Schließfach-Einbrüche bei Banken immer weiter fortsetzen. „Es kann nicht sein, dass der Schließfachinhaber immer der Dumme ist, der am Ende den größten Schaden hat, der sich durch eine vernünftige Aufklärung der Banken hätte vermeiden lassen“, sagt Resch. „Ich werde mich weiter für die Geschädigten der Deutschen Bank einsetzen und habe auch schon einige Ideen, bei denen weder die Schließfach-Opfer noch die Deutsche Bank zu Schaden kommen.“



Privatdetektiv Josef Resch aus Bad Schwartau hat knapp 300.000 Euro für Hinweise zu den Einbrechern bei der Deutschen Bank in Lübeck ausgelobt.

FOTO: AGENTUR 54°

Lübeck gedenkt der Opfer der Hafenstraße

Brandanschlag vor 30 Jahren mit zehn Toten – Bis heute nicht aufgeklärt – Demo und Informationen

VON HANNES LINTSCHNIG

LÜBECK. Am 18. Januar 1996 starben in Lübeck bei einem Brand in einer Flüchtlingsunterkunft sieben Kinder und drei Erwachsene, weitere 38 Personen wurden verletzt. Das Feuer brach in den frühen Morgenstunden aus. Es war Brandstiftung. Alles andere bleibt bis heute unaufgeklärt. Darunter die entscheidende Frage, ob der Brand von innen oder von außen gelegt wurde. Ein Bewohner des Hauses wurde zweimal freigesprochen.

Gegen vier junge Männer aus Grevesmühlen mit Verbindung zur rechtsextremen Szene, die ebenfalls in Verdacht geraten waren, erhob die Staatsanwaltschaft nach Ende ihrer Ermittlungen keine Anklage.

Nach Einschätzung der Behörde reichten die Beweise dafür nicht aus. Einige Medien und politische Akteure warfen der Staats-

anwaltschaft vor, auf dem rechten Auge blind zu sein.

Am 13. Januar gibt es im Kieler Landeshaus eine Veranstal-



Großes Feuer nach Brandstiftung in der Hafenstraße: Die Feuerwehr war damals sofort vor Ort, um die Bewohnerinnen und Bewohner zu retten.

FOTO: LN-ARCHIV/DIRK HOURTICOLON

tung mit dem Titel „Der Brandanschlag in der Lübecker Hafenstraße – 30 Jahre danach“. Organisiert wird sie von Christian Meyer-Heidemann, dem Landesbeauftragten für politische Bildung in Schleswig-Holstein. Dabei soll es um Fragen gehen wie: Was ist damals passiert? Warum wurde bis heute niemand für diese Brandstiftung verurteilt? Wie hat sich die Erinnerung an den Brandanschlag der Lübecker Hafenstraße über die letzten 30 Jahre verändert? Wie sieht die gesellschaftliche Aufarbeitung dieses Brandes aus?

Auf dem Podium diskutieren Michael Bouteiller, ehemaliger Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, Gabriele Heinecke, Rechtsanwältin, Jan Kürschner, Vorsitzender des Innen- und

Rechtsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages, und Jana L. Schneider, Vertreterin der Initiative Hafenstraße '96.

Die Lübecker Initiative organisiert ebenfalls Veranstaltungen zum Jahrestag des Brandanschlags. Am Samstag, 17. Januar, wird es eine Demonstration in der Lübecker Innenstadt geben. Der Auftakt wird auf dem Markt am Rathaus sein. Am Sonntag, 18. Januar, gibt es außerdem eine Gedenkfeier am Gedenkort in der Hafenstraße. Sie beginnt um 12 Uhr.

„Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, Blumen zum Gedenken niederzulegen“, schreibt die Initiative auf ihrer Webseite. „Auf ausdrücklichen Wunsch der Überlebenden bitten wir jedoch darum, keine Kerzen mitzubringen.“

RAT & HILFE

NOTRUF

Polizei: 110
Feuerwehr/Rettungsdienst: 112

NOTDIENSTE

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, außerhalb der Sprechzeiten der Arztpraxen
Ärztlicher Bereitschaftsdienst/Anlaufpraxen: Telefon 116117, Zentralklinikum des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Montag, Dienstag, Donnerstag 19 bis 23 Uhr, Mittwoch, Freitag 15 bis 23 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 8 bis 23 Uhr
Kinderärztlicher Notdienst: Telefon 116117, Kinderklinik des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Mittwoch, Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr
Chest Pain Unit: Herzzentrum im UKSH, Notaufnahme, Ratzeburger Allee 160, 04 51/500-445 80 oder -470 00, Sana CardioMed Herzzentrum, Sana-Klinik, Notaufnahme, Kronsfordter Allee 71-73, 04 51/ 585-13 15
HNO-ärztlicher und Augen-ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, Mittwoch, Freitag 16 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 12 Uhr, HNO-ärztliche Bereitschaft: Samstag 17 bis 18 Uhr
Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 04 51/69 19 13, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 12 Uhr
Tierärztlicher Notdienst: 04 51/707 97 90

APOTHEKEN-NOTDIENST

Apotheke im Citti-Park Tel. 0451 4868870, Herrenholz 14: 8-8 Uhr
Stadt-Apotheke Tel. 0451 76066, Fleischhauerstr. 27, Innenstadt: 8-8 Uhr

SEELSORGE

Telefon-Seelsorge: 08 00/111 01 11

FRAUENNOTRUF

Beratung für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen und Mädchen: Telefon 04 51/ 70 46 40, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9 bis 13 Uhr, Dienstag und Donnerstag 16 bis 18 Uhr
Zuflucht für misshandelte Frauen und Kinder: Autonomes Frauenhaus, 04 51/660 33; Awo Frauenhaus, 04 51/70 51 85

BERATUNGSSTELLE

Pro Familia: Fackenburg Allee 11, Telefon 04 51/62 33 09
Die Brücke: für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Angehörige, Engelsgrube 47, Telefon 04 51/14 00 80
Weißer Ring: Hilfe für Kriminalitätsoffer, 01 51/55 16 48 11, weisser-ring.luebeck@web.de
Deutsches Rotes Kreuz: Ambulante Soziale Dienste, Pflege, Hausnotruf, Mahlzeitendienst, Telefon 04 51/48 15 12-20
Schwangerschaftskonfliktberatung: Humanistische Union, 9 bis 12 Uhr, Hansestraße 24-26, Telefon 04 51/819 33; Gemeindediakonie Lübeck, Hütterdamm 18, 04 51/79 32 29
Beratungsambulanz Palliativnetz Travebogen: für Patienten mit weit fortgeschrittenen Erkrankungen, Termine unter Telefon 04 51/160 85 90 von 8.30 bis 12.30 Uhr
Mixed Pickles: Verein für Mädchen und Frauen mit und ohne Behinderung, 15 bis 17 Uhr, Telefon 0451/7021640, Schwarztauer Allee 10
Awo Drogen Hilfe: Anonyme Drogenberatungsstelle, Wakenitzmauer 176, 04 51/79 98 80